

# HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN(FAQ) AN DAS PROJEKT DEMOKRATISCHE BANK

//

## 1. WANN KANN ICH MEIN KONTO BEI DER DEMOKRATISCHEN BANK ERÖFFNEN?

Eine Kontoeröffnung bei der Demokratischen Bank ist in der ersten Jahreshälfte 2013 möglich. Bei gutem Projektverlauf kann sich dieser Zeitraum auch dementsprechend verkürzen. Folgende Schritte sind bis dorthin notwendig: Erstellung des Geschäftsplans bis Anfang 2012, Einreichung des Geschäftsplans bei der Finanzmarktaufsicht (FMA), Einhaltung der Genehmigungsfrist von 6-12 Monaten, Erhalt der FMA-Konzession, Gründungsprozess der Bankgesellschaft/Genossenschaft und körperlicher Aufbau der Demokratischen Bank, danach noch einige Monate bis zur ersten Kontoeröffnung.

## 2. WIE VIEL GRÜNDUNGSKAPITAL BENÖTIGT DIE DEMOKRATISCHE BANK?

Gesetzlich vorgeschrieben sind 5 Millionen Euro. Der Verein zur Gründung und zum Aufbau der Demokratischen Bank strebt jedoch mindestens 20-25 Millionen Euro an, um eine risikoarme Kredit- und eine günstige Kostenstruktur für die Kundinnen und Kunden der Demokratischen Bank zu erreichen. Mittelfristig werden 50-100 Millionen Euro Eigenkapital angestrebt.

## 3. WAS SIND DIE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN SPENDE, GRÜNDUNGSKAPITAL UND SPAREINLAGE?

Spenden ab 1 Euro sind ab sofort möglich, sie dienen dem Aufbau der Demokratischen Bank bis zur Bewilligung durch die Finanzmarktaufsicht und können auf das Vereinskonto des Gründungs- und Fördervereins eingezahlt werden.

Bankverbindung:

HYPO TIROL Bank

Konto Nr. 30053216576

7IBAN: AT 985700030053216576

7BIC: HYPTAT22

Gründungs- oder Stammkapital kann ab 1.000 Euro "gezeichnet" und auf ein Treuhandkonto eingezahlt werden. Mit Gründung der Bank werden Sie TeilhaberIn der Demokratischen Bank. Das eingezahlte Gründungskapital wird zum Eigenkapital der Bank. Die Bankverbindung für das Treuhandkonto wird hier in Kürze

bekannt gegeben. Spareinlagen können erst nach der Gründung der Bank auf das eigene Konto oder eine andere Sparform der Demokratischen Bank eingezahlt werden. Sie bleiben im Eigentum der SparerInnen und können je nach Fristigkeit täglich oder nach der vereinbarten Zeit abgehoben werden. Eine starke Eigenkapitaldecke in Kombination mit Spekulationsverzicht schafft Sicherheit und Vertrauen für die Spareinlagen.

## 4. WIE WIRD DAS ERFORDERLICHE GRÜNDUNGSKAPITAL AUFGEBRACHT?

Die Demokratische Bank ist ein Projekt für die Menschen in diesem Land. Daher richtet sich der Aufruf auch an alle Menschen aller Berufs- und Einkommensschichten. Am besten für die Energie der Bank wäre es, wenn sich das Gründungskapital aus Zehntausend(en) kleinen Einzelbeiträgen zusammensetzt. Es können selbstverständlich auch größere Summen auf einmal eingelegt werden (z.B. Großinvestoren). Diese würden aber nicht mehr Stimmrechte erhalten, es gilt das Prinzip "Ein Kopf - eine Stimme."

## 5. MUSS DAS GRÜNDUNGSKAPITAL ZUM ZEITPUNKT DER EINREICHUNG DES BANKPROJEKTS BEI DER FINANZMARKTAUFSICHT (FMA) SCHON GESAMMELT/EINGEZAHLT SEIN?

Nein. Bei der FMA beantragen wir die Bankkonzession. Dazu legen wir u. a. einen Geschäftsplan vor. In diesem Geschäftsplan wird das Gründungskapital angegeben. Wenn alle gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind und der Geschäftsplan genehmigt wird, stellt die FMA einen Bescheid/eine Bankkonzession aus. Zur Entstehung der Bank ist allerdings auch die Eintragung im Firmenbuch/Genossenschaftsregister erforderlich. Dem Antrag an das Firmenbuchgericht/Genossenschaftsregister ist neben der Bankkonzession auch die Bestätigung über das eingezahlte Gründungskapital beizulegen. Spätestens zu diesem Zeitpunkt muss also das Gründungskapital - mindestens in der im Konzessionsantrag angegebenen Höhe - bar eingezahlt sein.

## 6. WIE LANGE DAUERT DIE BEARBEITUNG DURCH DIE FMA?

Ab Einreichung des Geschäftsplans rechnet die Demokratische Bank mit 6-12 Monaten bis zur Genehmigung durch die FMA.

## **7. KANN ICH MEIN ANTEILSKAPITAL ZURÜCKHABEN?**

Ja, eine Herausnahme der Anteile ist zu den Bedingungen des Genossenschaftsgesetzes möglich. Allerdings kann die Demokratische Bank umso umfassender im Sinne des Gemeinwohls agieren, je mehr Menschen ihr Anteilskapital (Eigenkapital der Bank) anvertrauen. Durch die Beteiligung am Eigenkapital ist die Person MiteigentümerIn der Bank und NutznießerIn des gesamten Leistungs- und Wirkungsspektrums der Bank und ihrer sinnvollen Existenz.

## **8. WAS MACHT DAS DEMOKRATISCHE AN DER DEMOKRATISCHEN BANK AUS?**

Die Mitglieder des Vereins zur Gründung und zur Förderung einer Demokratischen Bank bemühen sich auf mehreren Ebenen um Demokratie, Teilhabe und Transparenz: An erster Stelle steht eine achtsame, wertschätzende und gewaltfreie Kommunikationskultur. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter üben sich im Zuhören und im Verständnis für die Meinungen anderer. Die breite Einbindung von Menschen mit ihren Gedanken und Vorschlägen macht die Demokratische Bank zu einer Bank für die Menschen. Zudem arbeitet die Demokratische Bank mit neuen Kommunikations- und Entscheidungsmethoden wie zum Beispiel Council, Dialog, Systemisches Konsensieren, Soziokratie. Die KoordinatorInnen der Arbeitskreise werden gewählt, ebenso die Vereinsgremien. Die Bank selbst wird eine Genossenschaft sein, weil dies die Rechtsform ist, die die größtmögliche Teilhabe (Mitgestaltung, Mitentscheidung) zulässt, und weit über die gesetzlich vorgeschriebenen Demokratiestandards hinausgeht. Alle Mitglieder der Demokratischen Bank können Änderungen der Satzung, der Geschäftsordnung und anderer festgehaltener Regeln oder gelebter Praktiken vorschlagen und haben das Recht, dass diese auch wahrgenommen und behandelt werden.

## **9. SIND NICHT GENOSSENSCHAFTSBANKEN WIE RAIFFEISEN ODER VOLKSBANKEN SCHON JETZT "DEMOKRATISCHE BANKEN"?**

Vom Gründungsgedanken her absolut, daher zählen sie auch zu den Vorbildern der Demokratischen Bank. Für Friedrich Wilhelm Raiffeisen war die Bank ein Projekt der Nächstenliebe. Wörtlich sagte er: „Unser oberster Direktor ist der Herr Jesus Christus.“

Jedoch haben sich die Spitzeninstitute seit Bestehen mehr oder weniger dem kapitalistischen Umfeld angepasst und operieren heute als Aktiengesellschaften unter der Prämisse von Gewinnmaximierung. Da die regionalen Genossenschaftsbanken und Sparkassen (teils über die Landesbanken) die Zentralinstitute mitbesitzen, sind sie letztverantwortlich für diese. Und anstatt für sie geradestehen und in der Krise Kapital nachzuschießen (Grundwerte „Solidarität“ und „Subsidiarität“), haften jetzt die SteuerzahlerInnen mit Multimilliarden für die Verluste „systemrelevanter“ österreichischer Bankinstitute. Davon abgesehen: In jeder lokalen Genossenschaftsbank können KundInnen z. B. Anteile von Rohstoff-Fonds (wie Weizen, Mais, Reis) kaufen und damit die Lebensmittelpreise mit in die Höhe treiben und so den Welthunger erhöhen (weil sich Millionen Menschen die teureren Nahrungsmittel nicht mehr leisten können). Das widerspricht diametral den Gründungsidealen dieser Banken und dem Gemeinwohl-Prinzip.

## **10. WIE WILL DIE DEMOKRATISCHE BANK DIE FEHLER DER KLASSISCHEN GENOSSENSCHAFTSBANKEN VERMEIDEN, DIE JA AUCH MIT HEHREN IDEALEN BEGONNEN HABEN?**

Die Demokratische Bank will sich in die Karten schauen lassen. Nur wenn die Menschen das Gefühl haben, über die Abläufe und Entscheidungen informiert zu werden, dann entsteht auch Vertrauen in die Grundwerte dieser neuen Bank. Die Demokratische Bank möchte daher auch den Rahmen dafür schaffen, dass über das Handeln und Wirken einer Bank wieder gesprochen wird. Deshalb plant die Demokratische Bank transparente Abläufe bei der Kreditvergabe und bei der Einnahmenstruktur. Die Ideale und die Vision werden sichtbar an der Eingangstüre der Demokratischen Bank, an den Schaltern oder anderen gut sichtbaren Orten „angezeigt“, damit die Gründungsidee nicht aus den Augen verloren wird. Der beste Garant für Werttreue sind demokratische Strukturen.

## **11. WENN DIE DEMOKRATISCHE BANK KEINE ZINSEN ZAHLT, KOMMEN DANN ÜBERHAUPT SPARER/INNEN?**

Es ist noch nicht entschieden, ob es Sparzinsen geben wird oder nicht. Das Spektrum der Vorschläge reicht von „marktnahen

Sparzinsen“ und „Abgeltung der Inflation“ über „Abgeltung der Inflation nur bis zu einer gewissen Einlagenhöhe“ und „Zinsen nur gegen Antrag“ bis hin zu „zinsfrei“ und „Ersatzleistungen statt Zinsen“. Konsens ist bisher nur die „Einladung zum Abschied vom Zinsanspruchsdenken“, weil 1. die immerwährende Kapitalverzinsung mathematisch unmöglich ist, 2. der Zins und Zinseszins zu immer größeren Ungleichheiten führt, 3. das System destabilisiert und 4. immerwährendes Wachstum zu Lasten von Natur und Mensch geht. 80 – 90% der Bevölkerung verlieren durch das Zinssystem. Warum das so wenigen bewusst ist: Zinsen sind nur „sichtbar“, wenn wir sie auf dem Sparbuch erhalten, aber nicht, wenn wir sie zahlen. Doch in den Gütern des täglichen Gebrauchs steckt ein Zinsanteil von rund 40 Prozent (im Bereich des sozialen Wohnbaus beträgt der Zinsanteil bei der bezahlten Miete bereits 70%). Die ProfiteurInnen dieser Zinsen sind aber nicht die breite Masse der kleinen Sparbuch-besitzerInnen, sondern zehn bis 20% der Bevölkerung, die den Großteil der Zinseinkommen beziehen, weil sie den Großteil der Vermögen besitzen. Der große Rest zahlt drauf, und finanziert fast unbemerkt den Reichtum von Wenigen. Außerdem profitieren alle von niedrigen Sparzinsen: Denn dadurch werden auch die Kreditzinsen niedriger. In der Folge können sich mehr Unternehmen Kredite leisten, investieren und Arbeitsplätze schaffen. Und mehr und sicherere Arbeitsplätze bewirken höhere Arbeitseinkommen. Für die große Mehrheit der Bevölkerung ist das viel wichtiger als etwa 2% Zinsen für Spareinlagen. Bei 10.000 Euro Sparguthaben bedeuten 2% Zinsen pro Jahr 150 Euro Einkommen (200 € minus 50 € KESt). Bei einem Sparguthaben von 10.000.000 (zehn Millionen) Euro bedeuten 2% Zinsen hingegen 150.000 Euro Einkommen – ohne einen Finger dafür zu rühren! Und diese 150.000 Euro müssen von den kreditnehmenden Unternehmen und ihren KundInnen über höhere Produktpreise bezahlt werden. Die arbeitende Bevölkerung profitiert viel stärker von steigenden Lohn-einkommen, die durch niedrigere Spar- und Kreditzinsen möglich werden. Wenn beispielsweise bei einem Jahres-einkommen von 20.000 Euro die Wirtschaft um 2% wächst und dieser Zuwachs an die Löhne weitergegeben wird (bei Vollbeschäftigung ist das sehr wahrscheinlich), bedeutet das ein zusätzliches Einkommen von 400 Euro vor

Steuern. Je höher die Arbeitslosigkeit, umso unwahrscheinlicher ist eine Lohnerhöhung im Ausmaß des Wirtschaftswachstums für alle.

## **12. WENN DIE DEMOKRATISCHE BANK NIEDRIGERE KREDITZINSEN ZAHLT, WERDEN DANN NICHT VIELE MENSCHEN BEI EUCH DEN KREDIT AUFNEHMEN UND DAS SPARKONTO BEI EINER ANDEREN BANK ERÖFFNEN?**

Die Demokratische Bank will als Gesamtidee so attraktiv sein, dass alle Mitglieder sämtliche Basisleistungen beziehen. Ihr Motiv, das zu tun, ist der Sinn, den die Bank durch ihr Wirken stiftet und ausstrahlt – Geld als Mittel für die Förderung des Gemeinwohls und nicht als Zweck zur Gewinnmaximierung. Denkbar wäre, die Aufnahme eines Kredites an die Eröffnung eines Giro- und Sparkontos zu bedingen. Am Beginn genügt es, wenn ein kleiner Teil der Bevölkerung die Demokratische Bank als Ihr Bankinstitut wählt. Schritt für Schritt kann dann das allgemeine Bewusstsein in Richtung Abschied vom Zins verändert werden. Geld soll dienen anstatt zu herrschen und kein Anspruchsdenken ohne Leistung fördern. Die meisten Banken haben übrigens heute einen „Einlagenüberschuss“, das heißt sie vergeben im Schnitt nur rund 60 Prozent der eingelegten Sparvermögen als Kredite. Die restlichen 40% werden überwiegend als Liquiditätspolster gehalten, an die Zentralinstitute weitergereicht oder sehr oft in Wertpapieren angelegt (die als liquide gelten). Damit nähren herkömmliche Banken das Spekulationskarussell und die Umverteilung von Geld der arbeitenden Menschen hin zu Aktiengesellschaften, BankeninhaberInnen und GeldanlegerInnen. Die Demokratische Bank strebt hier ein ausgewogeneres Verhältnis an.

## **13. WIRD DIE DEMOKRATISCHE BANK GEWINNE AUSSCHÜTTEN?**

Grundsätzlich ist damit zu rechnen, dass kein Gewinn in Euro ausgeschüttet wird. Die Bank ist gemeinwohl- und nicht gewinnorientiert. In Überlegung ist allerdings die Genossenschaftsdividende in Regiogeld (regionale Währungen) auszubezahlen, dort wo es Regiogeld gibt. Auch andere Leistungen anstelle des herkömmlichen Gewinns sind denkbar.

#### **14. WIRD DIE DEMOKRATISCHE BANK GELD SCHÖPFEN?**

Die Demokratische Bank wird kein Geld schöpfen. Ziel ist es, dass alle ausgegebenen Kredite zu 100% durch Einlagen gedeckt sind. Nachdem die Gesetzgebung so genannte Reservepflichten vorschreibt und Liquiditätspolster nötig sind, wird die ausgegebene Kreditsumme sogar geringer sein als das Volumen der Spareinlagen.

#### **15. KOOPERIERT DIE DEMOKRATISCHE BANK MIT ALTERNATIVBANKEN?**

Die Demokratische Bank will von anderen Banken lernen und reicht daher die Hand zur intensiven Kooperation im Sinne des Gemeinwohls. Vorbilder sind die Gründungsformen von Raiffeisen und Volksbank, GLS Bank (Gemeinschaftsbank für Leihen und Schenken in Deutschland), Triodos (Nachhaltigkeitsbank, Deutschland) oder die Banca Etica in Südtirol. Derzeit gibt es allerdings in Österreich zum einen keine flächendeckende Alternativbank, zum anderen aber ein flächendeckendes Bedürfnis, sich selbst eine eigene Bank zu schaffen. Der in den letzten Monaten in Gang gekommene österreichweite demokratische Prozess ist einzigartig und verlangt nach etwas Neuem.

#### **16. WERDEN DIE MITARBEITER/INNEN DER DEMOKRATISCHEN BANK EHRENAMTLICH ARBEITEN?**

Die Demokratische Bank wird alle Beschäftigten in gut abgesicherten und fair bezahlten Verhältnissen anstellen. Ehrenamtliche Arbeit ist allenfalls in den vorgelagerten Vereinen und in der Bildungsschiene der Demokratischen Bank vorstellbar.

#### **17. WIRD ES EIN FLÄCHENDECKENDES FILIALNETZ GEBEN?**

Ziel ist eine flächendeckende Versorgung mit Basisbankdienstleistungen. Ein Filialnetz im klassischen Sinne wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht aufgebaut. Viele Bankbedürfnisse können per Internet erledigt werden, andere wiederum bedürfen einer intensiveren persönlichen Betreuung, als dies heute üblich ist. Aber auch dazu sind „Filialen“ nicht zwingend nötig. Vorstellbar ist beispielsweise eine „ambulante/mobile Bank“, die von einer Bezirksfiliale aus ins

Haus/an den Hof/in den Betrieb kommt. Oder die Nutzung schon bestehender Infrastruktur (Cafés, Bibliotheken, Bio- und Weltläden, Kulturvereine, ...), die um Elemente der Demokratischen Bank erweitert werden.

#### **18. STEHT DER NAME DER BANK SCHON FEST?**

Derzeit arbeitet der „Verein zur Gründung und Förderung einer Demokratischen Bank“ intensiv an den Vorbereitungen für die Bank wie der Konzessionseinreichung bei der Finanzmarktaufsicht. Der gewählte Arbeitstitel für dieses Projekt lautet „Demokratische Bank“. Letztlich wird der Name der Bank auch eine demokratische Entscheidung aller TeilhaberInnen sein. Vorstellbar wäre auch die Bezeichnung „Gemeinwohl-Bank“.

#### **19. WAS BEDEUTET "GEMEINWOHL UND GEMEINWOHL-ÖKONOMIE?"**

Der Gemeinwohl-Gedanke ist nirgendwo per Definition verankert, sondern vielmehr ein Ergebnis demokratischer Diskussion und Entscheidung. Erfreulicherweise sind jedoch menschliche Grundbedürfnisse und die sich daraus ableitenden Grundwerte universal: Umfragen ergeben weltweit, dass sich Menschen nach Vertrauen, sozialem Zusammenhalt, stabilen Beziehungen, sozialer Gerechtigkeit, Mitbestimmung, Kreativitäts- und Mitgestaltungsräumen, intakten ökologischen Lebensgrundlagen und geistiger Verbundenheit sehnen. Entsprechend ausgestaltet wird die ideelle Konstruktion, die Organisation, das Leistungsangebot und das gesamte Wirken der Demokratischen Bank werden. Die Bank bezieht sich dabei auf das Modell der „Gemeinwohl-Ökonomie“: [www.gemeinwohloekonomie.org](http://www.gemeinwohloekonomie.org)

//